

Protokoll Winterkonvent Heidelberg 05.11.2022



Anwesend:

- *Stimmberechtigt und in Heidelberg:*
Andreas R., Clara H., Jana L., Jan-Luca L., Lilian J.,
Lydia J., Nasreen S., Nick H., Simon S.;
Tim R. (ab 12:05 Uhr)

- *Stimmberechtigt digital:*
Hannah W., Marie S.

- *Als Gäst*innen:*
Maria Magdalena G.

Vertrauensstudierende

Simon Nemet

Universität Heidelberg

Jana Ludwig

Universität Heidelberg

konventsrat@ekiba.interseth.de

1) Begrüßung

- a. Eröffnung des Konvents durch Simon N. um 10:35 Uhr.

2) Beschluss der Tagesordnung

- a. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

3) Bestimmung von ein bis zwei Protokollant*innen

- a. Jan-Luca L. erklärt sich bereit, bis zur Mittagspause zu protokollieren; anschließend übernimmt Jana L.

4) Feststellung der Beschlussfähigkeit

- a. Die Beschlussfähigkeit wurde festgestellt (11 Stimmberechtigte, ab 12:05 Uhr 12 Wahlberechtigte)

5) Protokoll der Konventsratsitzung SoKo 2022

- a. Das Protokoll wurde einstimmig angenommen.

6) Berichte Ämter und Vorstellung der Ämter

a. Vertrauensstudierende (Simon N. und Jana L.)

- i. Jana L. berichtet von der Arbeit der Vertrauensstudierenden: Themen waren der Kontakt mit der Landeskirche und den Studierenden der Religionspädagogik/Gemeindediakonie sowie Kirchenmusik; Rundschau, was

seit der vergangenen Konventssitzung im Sommer geschehen ist. (Ausführliche Informationen finden sich im Bericht, der mitversandt wird.)

b. Synodenvertreterinnen (Nasreen S. und Lina P.)

- i. Nasreen S. berichtet von einer spannenden Synode – Lydia J. und Simon N. waren als Jungsynodal*innen dabei. Die Vertreter*innen waren nach der Coronalage das zweite Mal wieder eingeladen und haben verschiedene Ausschüsse besucht. Themen u. a. Friedensethik, Kairos-Palästina, Vortrag von Sarah Banhardt zum Jubiläum der Frauenordination. Die Vernetzung mit Synodal*innen und anderen Gäst*innen war gewinnbringend. (Ausführliche Informationen finden sich im Bericht, der mitversandt wird.)

c. AfA (Maren D. und Clara H.)

- i. Der nächste AfA findet erst am 14.11.2022 statt, daher liegt kein Bericht vor. Clara H. berichtet von der Struktur und der Zusammensetzung des AfAs. Themen für den AfA: Zusammenarbeit/Blockseminar mit Studierenden der EH; Sommervikariat für Theologiestudierende (vgl. Modelle in Skandinavien und der Schweiz); Diakonie- und Lebensweltpraktikum.

d. SETH (Marie S. und Tim R.)

- i. Marie S. berichtet über den Studierendenrat Evangelische Theologie (SETh). Vollversammlung dreimal im Kalenderjahr. Seit dem SoKo: Ein Treffen des SEThs – Frage der Positionierung zum Thema Queere Sensibilität, die zunächst aufgrund gut fundierter Statements vertagt wurde. Themen waren außerdem die Vernetzung der Fakultäten und die Sprachvoraussetzung zum Theologiestudium (insb. Latein). Diese Themen werden beim kommenden SETH besprochen. Der nächste SETH findet am kommenden WE in Heidelberg statt. Nächster SETH in Berlin Ende Januar (vgl. Bericht). Für den kommenden SETH im November gibt es aufgrund verschiedener Terminkollisionen keine*n Vertreter*in, es konnte auch niemand nachträglich beauftragt werden. Nachfrage zu den Sprachvoraussetzungen: Platon- oder Koine-Griechisch für die exegetischen/kirchengeschichtlichen Quellentexte? Der SETH wird sich mit den Spracherwerben im Horizont der Regelstudienzeit auseinandersetzen.

e. Homepage/Öffentlichkeitsarbeit (Tanja H./Marie G.)

- i. Dank an Maria G. für die Gestaltung des Flyers für den WiKo. Die Website hat Tanja H. dankenswerterweise weiter betreut, da es noch keine*n offizielle Nachfolger*in für das Amt für Öffentlichkeitsarbeit gibt.

f. Thementagung (Hannah W./Lilian J. für die stattgefundene Thementagung 2022, Nasreen S. und Lydia J. als Zuständige für die kommende Thementagung 2023)

- i. Lilian J. und Hannah W. berichten von der Orga der Thementagung „Wie bin ich spirituell?“ (Anfang Oktober) mit Fr. Rolf in Neckarzimmern, 10 Studierende, darunter vier aus der EH Freiburg. Verschiedene Referent*innen aus verschiedenen Feldern (Yoga/Seelsorge/Geistliche Begleitung/Andachten usw.). Die Tagung und der Aufenthalt im Tagungshaus blieben den Teilnehmer*innen als gelungen im Gedächtnis. Die Landeskirche hat alle Kosten übernommen.

An den Thementagungen wird das Konzept der Gestaltung von Studis für Studis geschätzt. Gleichzeitig wird der hohe Zeit- bzw. Arbeitsaufwand für die Organisation betont. Bei der vergangenen Thementagung hat Frau Rolf unterstützend mitgewirkt. Nachdem es allerdings im Frühjahr in Kooperation mit der pfälzischen Landeskirche eine hauptamtlich organisierte Tagung geben soll, wird überlegt, ob noch mehr Elemente der Tagung hauptamtlich vom Ausbildungsreferat organisiert werden können (Entlastung der Studierenden, aber ohne dass die Rückkopplung an den Konvent verloren geht) bzw. ob so eine Dopplung der Veranstaltungen mit mehreren Tagungen entsteht. Zur Debatte steht in diesem Rahmen auch, ob die Planung der Thementagungen ein Amt bleiben soll. Offen bleibt allerdings, wie häufig die vom Ausbildungsreferat veranstalteten Tagungen stattfinden werden. Diesbezüglich sollen weitere Informationen erfragt werden, bevor die studentisch organisierten Thementagungen aufgegeben werden.

Für die nächste Thementagung wird das Thema der Gleichstellung ins Auge gefasst. Sofern dies möglich und zum Thema passend ist, wird anvisiert, die Thementagungen geöffnet auch für EH-Studierende und andere Studienfächer mit kirchlichem Bezug anzubieten.

g. Ortskonvente

- i. Jana L. berichtet von den Ortskonventen: Der Wunsch der Vernetzung mit Lehramtsstudierenden in HD besteht (z. B. Termin im Advent in der ESG – alle „badischen“ Studierenden sollen sich treffen und vernetzen). Aus dem Konvent kommt Zustimmung für diese Idee.

Aus der Runde wird die Bedeutung der Ortskonvente für die Studis betont, gleichzeitig aber auch von den anhaltenden Schwierigkeiten mit den Ortskonventen außerhalb Heidelbergs berichtet. Zudem wird der Wunsch nach konkreten, „materiellen“ Dankes-Ideen in den Raum gestellt.

7) Ggfs. Satzungsänderungen

- a. Es liegen keine Anträge zur Satzungsänderung vor.

----- Unterbrechung der Sitzung um 11:50 Uhr ----- Fortsetzung um 12:05 Uhr -----

8) Wahlen und Verabschiedung/Dankeschön

Geschenke werden an die zu Verabschiedenden übergeben

Jana L. stellt die offene Wahl zur Disposition. Diese soll aber beibehalten werden und nur bei Bedarf in eine geheime Wahl überführt werden.

- a. Vertrauensstudent*in (Nachfolger*in für Simon N.)

- i. Nasreen S. schlägt Simon N. für eine erneute Amtsperiode vor. Simon N. berichtet von den generellen und anstehenden Aufgaben. Das Ergebnis der offenen Wahl: 11 Stimmen für Simon N., eine Enthaltung, keine Gegenstimmen. Simon N. nimmt die Wahl an.

- b. Synodenvertreter*in (Nachfolger*in für Lina P.)
 - i. Gloria K. (nicht anwesend) wurde für dieses Amt vorab vorgeschlagen. Es werden ein paar digital übermittelte Worte zur Kandidatur von ihr vorgelesen. Das Ergebnis der offenen Wahl: 12 Stimmen für Gloria K., keine Enthaltungen oder Gegenstimmen. Gloria K. nimmt die Wahl an (Bestätigung via Messenger).
- c. AfA (Nachfolger*in für Clara H.)
 - i. Clara H. stellt sich zur Wiederwahl. Das Ergebnis der offenen Wahl: 12 Stimmen für Clara H., keine Enthaltungen oder Gegenstimmen. Clara H. nimmt die Wahl an.
- d. SETH (Nachfolger*in für Marie S.)
 - i. Der Konvent entsendet Hanna W. zum SETH im Januar 2023 in Berlin. Die offene Wahl hat zum Ergebnis: 11 Stimmen für Hannah W., eine Enthaltung, keine Gegenstimme. Hannah W. nimmt die Entsendung an.
- e. Homepage/Öffentlichkeitsarbeit (Nachfolger*in für Tanja H./Übergangslösung)
 - i. Das Amt bleibt unbesetzt, es findet keine Wahl statt. Eine provisorische Übergangslösung soll gefunden werden. Es wird versucht, das Amt für Öffentlichkeitsarbeit in der kommenden Konventssitzung neu zu besetzen.

9) Terminfindung SoKo 2023

- a. Idee: Konvent im Sommer 2023 in Konstanz (keine Theo-Studienstadt, aber Vernetzung mit Südbaden). Es wird angemerkt, dass die langen Anreisewege zu bedenken sind. Evtl. Anreise mit einem Gruppenbus. Den Konstanzer Ansprechpartner*innen wird das WE vom 30.06.–02.07. und als Alternative das WE vom 07.07.–09.07. vorgeschlagen.

----- Unterbrechung der Sitzung um 12:56 Uhr -----

10) Verschiedenes/Termine

a. Themen für den AfA

- i. *Gemeinsames Blockseminar der badischen Theologiestudierenden mit EH-Studierenden* + Anerkennung als universitäre Veranstaltung – Anfrage, PHs auch mit anzufragen
- ii. Aus dem Ausland entlehnte Idee des *Sommervikariats* → Vertretung von Pfarrpersonen in der Sommerzeit → mit Vergütung, aber freiwillig; Modell für die Landeskirche könnte auch abgespeckter sein und (vgl. Vorschlag von Frau Rolf) mit Mentor*innen der anvisierten Studienbegleitung
- iii. *Diakonie-/Lebensweltpraktikum*
Angeregt werden soll die Prüfung der Möglichkeit (insbesondere auch für eine überarbeitete Prüfungsordnung), das zweite Praktikum neben der Option des Lebens-/Arbeitswelt- oder Diakoniepraktikums bzw. der Anrechnung eines Nebenjobs für ein zweites Gemeindepraktikums/Sondergemeindepraktikums zu

öffnen. Dabei soll auch berücksichtigt werden, dass viele Fakultäten keine Begleitveranstaltungen für ein Diakoniepraktikum anbieten. Darüber hinaus wird die Frage aufgeworfen, ob es Listen von Stellen gibt, an denen sich die Praktika gut durchführen lassen bzw. bereits absolviert wurden.

iv. Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Abschlüsse

15:00 – 16:05 Uhr Gespräch zu „Ökumene im Kleinen und Großen“ mit Joachim Vette von der ACK Mannheim (Protokoll siehe unten)

b. Strategieprozess/ Visions-Workshop Bilder für die Kirche 2032

Am Freitag, 24. Juni 2022 fand von 15 bis 19 Uhr in Karlsruhe ein Workshop mit Personen verschiedener Interessensgruppen unter 40 mit dem Ziel, Bilder für die zukünftige EKIBa zu entwerfen, statt. Als badische Theologiestudierende wurden wir von Andreas R. vertreten. In zwei Gruppen wurden Ideen und Visionen dafür gesammelt, wie sich Kirche 2032 bzw. in Zukunft vorgestellt wird. Ein Thema der bisweilen existenziellen Diskussionen war die Frage, ob man den sonntäglichen Gottesdienst noch brauche. Die Gruppendiskussion wie auch die abschließende Plenumsrunde wurde visualisiert. Die aufgekommenen Punkte sollen in die Überlegungen zum Strategieprozess aufgenommen werden. Ob sich diese Konstellation ein weiteres Mal zusammenfinden wird, ist noch nicht klar; falls dem so sein sollte, werden die ehemaligen Teilnehmenden kontaktiert.

c. Messengerdienstwechsel für die Konventsgruppe

Technisch gesehen sind wir mit Telegram für eine Messengerdienstgruppe für den Konvent zufrieden. Allerdings kommt der Wunsch auf, die Telegramgruppe aus datenschutzrechtlichen Gründen (fehlende Verschlüsselung und darüber hinaus moralische Bedenken) zu Signal umzuziehen. Über dieses Vorhaben soll bis nächsten Sonntag 13.11.2022 18 Uhr via Telegram mit drei Abstimmungsmöglichkeiten (ja/Enthaltung/nein) abgestimmt werden.

d. Willkommensstatement

Auf dem letzten Sommerkonvent haben wir aufgrund der queer-feindlichen Aktionen in Heidelberg beraten, ob wir als Konvent ein Statement des Konvents als Reaktion verfassen und uns schließlich entschlossen, über das Format einer Positionierung weiter nachzudenken.

Der aktuelle Beratungsstand ist nun der folgende: Auf der Homepage des Konvents soll möglichst in der Kopfzeile ein Willkommensstatement (z.B. Hier ist jeder willkommen/ Egal, wo du in deinem Leben, deinem Studium oder im Glauben gerade stehst, du bist hier willkommen!) nebst einer Progress-Pride-Fahne positioniert werden. Unter dem Reiter „wer sind wir“ soll zudem ein kurzer Text zu dieser Positionierung auftauchen.

e. Vernetzung mit Studierenden der Religionspädagogik/Gemeindediakonie, Kirchenmusik und auf Lehramt

- i. 18.11.2022 15-17 Uhr: Digitales Austauschformat für Studierende Kirchlicher Berufe: Thema: Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams
- ii. Nach Möglichkeit sollen bei der kommenden Thementagung wieder Religionspädagogik/Gemeindediakonie-Studierende (RpGd) und Kirchenmusik-studierende eingeladen werden
- iii. Die RpGd-Studierenden möchten wir bei einem potentiellen Besuch in Heidelberg im SoSe gerne unterstützen und willkommen heißen
- iv. Mit Lehramtsstudierenden soll zunächst via eines Heidelberger Ortskonvent Kontakt aufgenommen werden, über weitere Formate soll nachgedacht werden

11) Terminabsprachen

- a. **18.11.2022, 15-17 Uhr via zoom digitaler Austausch Studierender kirchlicher Berufe – Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams (s.o.)**
- b. 18.11.2022 18 Uhr Nacht der Lichter, Peterskirche
- c. Werbeblock Rostock 28.12. – 01.01. Europäisches Jugendtreffen Taizé
- d. **30.06. – 02.07. 2023 Konvent potentiell in Konstanz** (Alternativtermin: 07. – 09.07.)

Sitzungsende 16:37 Uhr

„Ökumene im Kleinen und Großen“ – Austausch mit Joachim Vette von der ACK Mannheim
(Petra Heilig ist leider erkrankt und konnte daher nicht dabei sein)

- Vorstellungsrunde und Nachfrage zum Stellenwert der Ökumene in den eigenen Biographien – Fazit: Unterschiedliche persönliche Erfahrungen, oft allerdings die Einschätzung, dass Ökumene als Thema eher am Rande oder in einzelnen Begegnungen zum Thema wird.
- Joachim Vette stellt sich selbst vor und betont seine ökumenische Vergangenheit. Konfessionsverschiedenes Elternhaus, aufgewachsen in verschiedenen Ländern, für die Familie war die Kirchenmusik entscheidend und es gab eine hohe kirchliche Verbundenheit, wobei die Konfession nicht ausschlaggebend war. Er war zum Studium in Heidelberg und Israel und hat im Fach Altes Testament promoviert. Er ist passionierter Organist und spielte lange Zeit in einer katholischen Kirche.
- Aktuell leitet Joachim Vette mit Petra Heilig nicht nur das paritätisch von der EKiba und der Erzdiozese Freiburg finanzierte **Ökumenische Bildungszentrum Sanctclara** in Mannheim, sondern ist auch Vorstand beim ökumenischen Stundengebiet e.V. sowie Teil der Dialogkommission der griechisch-orthodoxen Kirche auf EKD-Ebene. Der Verein für das ökumenische Stundengebiet bildete sich, nachdem klar wurde, dass sich die konfessionellen Streitigkeiten in Bezug auf das Abendmahl nicht zeitnah lösen werden. Gleichzeitig lassen sich kleinere liturgische Formen problemlos gemeinsam feiern und

Stundegebete können kirchenrechtlich auch aus römisch-katholischer Sicht ohne Hauptamtliche getragen werden.

- Um auch so manchen Frust im Bereich der Ökumene auszuhalten, brauche man ein festes Ziel der ökumenischen Bemühungen. Für Joachim Vette ist dies klar der **Dialog der Konfessionen**. Das Bedürfnis, miteinander Kirche sein zu wollen, ist kirchengeschichtlich recht neu. Die Kirchengeschichte erscheint eigentlich vielmehr als Geschichte der Spaltungen. Im Dialog der Konfessionen sind verschiedene Motivationen auszuhalten. So ist das Ziel orthodoxer Konfessionen eher die Rückkehr aller Christ*innen zu ihrer Konfession. Aus deren Warte gelte es, dass die orthodoxe Kirche die wahre Kirche sei. Auch die katholische Kirche beabsichtige eine Rückkehr. Laut Joachim Vette könne es jedoch nicht darum gehen, zu einer ehemals existierenden einenden Kirche zurückzugehen, sondern der Hauptzweck der Ökumene sei Dialog in Begegnung. Aus der Begegnung entwickle sich Vertrauen, entwickelten sich Gespräche, ein Kennenlernen und schließlich Erkenntnis.
- Es wird aufgerufen, dass Spaltungen ein weiter anhaltendes Thema sind. Vette betont, dass dabei zwei unterschiedliche Dimensionen zu unterscheiden seien. Auf der einen Seite stehen **Ausdifferenzierungen** aufgrund beispielsweise kultureller, regionaler oder spiritueller Unterschiede. Es wird nach einer Gemeinschaft gesucht, in der in einer bestimmten Ausprägung Gottesdienst gefeiert werden kann. Bei der Ausdifferenzierung geht es jedoch prinzipiell nicht um eine Ausgrenzung. Ausgrenzend sind beispielsweise solche (freikirchliche) **Abspaltungen**, die sich als heilige Gemeinschaft verstehen, die die Wahrheit vertritt, und nur die Möglichkeit sehen, sich aus dem corpus permixtum herauszuziehen. Dabei problematisiert Vette die amerikanische Kirchengeschichte als nie endenden Exodus immer kleiner werdender Gemeinschaften. Solche Abgrenzbewegungen machten Dialog unmöglich. Unter diesen Voraussetzungen sei es schwierig bis zum Scheitern verdammt, zu fruchtbarer, gelingender ökumenischer Kommunikation zu kommen. Vielmehr sei in einem solchen Fall kein Dialog auf Augenhöhe möglich. Vette betont, dass die griechisch-orthodoxe Kirche zumindest davon ausgehe, dass wir als nicht dieser Kirche Angehörige noch nicht richtig auf dem Weg seien. Generell sei Ökumene nicht um jeden Preis zu betreiben.
- Jerusalem sieht Vette als Problemort und Kristallisationspunkt für ökumenische Schwierigkeiten. Gleichzeitig unterstreicht er, dass er auch gute ökumenische Begegnungen in Jerusalem gehabt habe. Generell sei in jeder einzelnen Konfession eine Spannweite Dialog-/Gesprächsinteressierter und Hardliner vorzufinden. Die Frage sei jedoch, wie wir als Konfession mit verschiedenen Anschauungen, u.a. mit Hardlinern, umgehen. In der Diaspora sei man stärker angewiesen auf Dialog als z.B. Griechisch-Orthodoxe in Griechenland. Letztgenannte könnten durch ihre verschiedene Situation jedoch die Situation der Diasporagemeinden und deren partielles (Anpassungs-) Verhalten nicht durchweg nachvollziehen.
- Nicht alle kirchlichen Gemeinschaften pflegten den Wunsch, sich selbst weiterzuentwickeln. Zu jeder guten ökumenischen Arbeit gehört laut Vette neben der Bereitschaft zum Dialog eine Portion **Demut**. Man müsse fähig sein, sich selbst

relativieren zu können und dabei einzusehen, dass die eigene kirchliche Struktur bzw. Tradition nicht die eine ist. Darüber hinaus gilt es zu erkennen, dass uns als unterschiedliche kirchliche Gemeinschaften mehr miteinander verbinde als das, was uns voneinander unterscheidet.

- Am Beispiel des Pfarrerblocks in Dachau verdeutlicht Vette, dass konfessionelle Ausdifferenzierung ein Luxusproblem sei. Im KZ in Dachau, hatte man den perfiden Gedanken verfolgt, alle Geistlichen von der Lagerbevölkerung abtrennen, u.a. um Seelsorge zu unterbinden. Zudem gab es die Annahme, dass die Geistlichen alle so unterschiedlich seien, dass die Zwietracht gefördert würde. Stattdessen hätten sich die hauptamtlichen Geistlichen jedoch gegenseitig die Beichte abgenommen und gemeinsam Abendmahl gefeiert. Dies zeigt laut Vette, dass **konfessionelle Ausdifferenzierung ein Luxusproblem** sei. Für Christ*innen, die gemeinsam das Evangelium bezeugen, sei das Verbindende viel stärker. Gemäß des Ansatzes, dass die ecclesia semper reformanda est, helfe uns das Gespräch, uns selbst weiterzuentwickeln.
- Von Studierendenseite wird eingebracht, dass der ÖRK für viele aus der Außenperspektive als high-society-Event wahrgenommen worden sei. Joachim Vette berichtet, selbst nicht in Karlsruhe vor Ort beim ÖRK gewesen zu sein. Dabei war er hingegen beim zweitägigen Besuchsprogramm in Mannheim. Für ihn sei es eine Freude gewesen, hautnah mit konkreten Menschen zu erleben, wie weit gespannt die Kirche Jesu Christi ist und sich gegenseitig Geschichten zu erzählen. Von anderen habe er berichtet bekommen, dass insbesondere die gemeinsam gefeierten Gottesdienste (ohne Abendmahl) in Karlsruhe als Highlights wahrgenommen worden seien. Als eigenen Erkenntnisgewinn bereits der letzten Jahre formuliert Vette, dass der **ÖRK nicht auf die alle sieben Jahre stattfindenden Events reduziert werden dürfe. Die teilnehmenden Menschen sind auch in den kommenden sieben Jahren intensiv miteinander vernetzt.** Wenn schon sei das Event als Entlohnung für sieben Jahre mühsame internationale ökumenische Arbeit zu sehen.
- Gleichzeitig habe Vette auch im Umfeld der Menschen, die er in Mannheim begleite, gemerkt, dass es insgesamt wenig Resonanz bzw. wenig Interesse gab, persönlich nach Karlsruhe zu fahren. Als mögliche Erklärung stellt er zur Disposition, dass Ökumene nicht mehr als so großes Thema wahrgenommen werde. Noch vor einigen Jahrzehnten habe es mehr Diskussionen beispielsweise zu konfessionsverschiedenen Ehen, dem Gang zum Abendmahl, der Taufe etc. gegeben. Diese Diskussionen seien z.T. so erfolgreich gewesen, dass diese biographischen Fragen nicht mehr so relevant sind. Nachdem die **Ökumene als biographisches Thema weniger relevant geworden** sei, sei auch der Leidensdruck gefallen und es sei eher zu einem Nischenthema der Theologie geworden.
- Während **Ökumene** stärker existentiell oder **praktisch** gedacht werde, sei die **interkulturelle Theorie** eher **global** ausgerichtet. Im Bereich der Intersektionalität, des interkonfessionellen Dialogs, der interkulturellen Theologie etc. gehe es stets darum, ins Gespräch zu gehen mit der*dem, die*der anders ist als ich. In einer pluralistischen Gesellschaft sollte ein konstruktiver, wertschätzender Dialog herrschen. Auch in diesen Kontext sei Ökumene einzuordnen.

- Vette betont, dass bei der Beschäftigung mit **Fragen der Ökumene** auch Fragen des **Finanziellen** bzw. Finanzstrukturen mitzudenken seien. Wenn für den Religionsunterricht ein konfessionell kooperativer Unterricht diskutiert wird, steht im Hintergrund bereits die Frage der Mitgliederbindung und zukünftiger Finanzstrukturen. Am Beispiel des Ökumenischen Bildungszentrums Sanctclara verdeutlicht Vette, dass auch das Finanzamt Ökumene schwierig mache. Sanctclara wird von der EKiba und der Erzdiozöse Freiburg getragen. Beide sind Körperschaften öffentlichen Rechts. Kooperieren diese zwei Körperschaften jedoch, entsteht im Grunde eine Gesellschaft körperlichen Rechts, die wiederum Umsatzsteuer zahlen müsste.
- Abschließend wird diskutiert, was die besprochenen Einsichten für uns Studierende bedeuten. Joachim Vette geht davon aus, dass sich die kirchlichen Strukturen radikal ändern werden. Wenn sich Kirche erhalte, dann werde sie notwendigerweise konfessionsgemischer sein. Vette unterstreicht, dass ein Vorverständnis anderer Kulturen, Traditionen und Rituale den Erstkontakt erleichtere. Begegnungen hülften, seien aber auch nicht grundsätzlich notwendig.